

## Teuerste Jubelseelen,

so beginnt der Luftschiffer Giannozzo eine Rede anlässlich der Würdigung des städtischen Galgens. Eine ironische Rede, wie kann es anders sein bei einem Autor wie Jean Paul. Ich will aber nicht von Galgen reden, sondern vom Jubel meiner Seele, als ich erfuhr, daß meine Arbeit von der Stadt Friedrichshafen gefördert wird. Ich sprang in die Luft, küsste den Himmel und den Zeppelin, der in diesem Augenblick über Ravensburg flog.

Als der Zeitpunkt dieser Veranstaltung näher rückte, mischte sich in den Jubel ein diffuses Gefühl von Druck, und das Podest, auf dem ich sitzen würde, ähnelte mehr und mehr dem Podest, auf dem früher der Galgen stand. In meiner Not suchte ich den Grafen auf und sagte: "Graf, ich fühle mich unter Druck. Am 30. Juni ist eine Veranstaltung in einem großen Haus, das nach Ihnen benannt ist. Was soll ich tun?"

"Junge Frau", sagte der Graf (und ich freute mich, daß er mich so spontan herzlich: junge Frau! nannte), "lassen Sie ein wenig Druck ab, zuviel Druck ist nicht gut, denken Sie an die Gefahr des Platzens. Wir kennen das von Luftballons, Fahrradreifen und bedeutenden Persönlichkeiten." Er hob die linke Hand und streckte den Zeigefinger ab: "Da habe ich immer hinein gebissen, wenn ich sehr unter Druck war, ich ballte die linke Hand zur Faust und biß in den Zeigefinger. Und da ich ständig unter Druck war, sobald die Idee, ein Luftschiff zu bauen, von mir Besitz ergriffen hatte, war die Folge eine chronische Knochenhautentzündung.

Ich saß tage- und nächtelang am Schreibtisch, konstruierte, rechnete, und suchte nach Wegen, meine Ideen umzusetzen. Alles in allem wurde es ein teures Unternehmen. Sie können sich nicht vorstellen, junge Frau, wie sehr ich in Geldnot kam, wie knapp ich bei Kasse war, ich habe jede Mark zweimal umgedreht. Und dann das Warten, Hoffen, Bangen: Steigt das Ding? Wie lange hält es sich in der Luft? Stimmen meine Berechnungen?"

Sein weißer Schnurrbart wippte.

"Hier in Friedrichshafen kennen diese Geschichten alle, aber Sie kann ich noch damit beglücken, die Ravensburger kennen sich vielleicht aus mit Türmen und Ruten, aber nicht mit dem Fliegen..." Er lachte selbstzufrieden.

"Tatsache ist, daß der erste Zeppelin 25 Jahre, nachdem ich zum erstenmal von einem Luftschiff geträumt habe, am Abend des 2. Juli 1900 vom Bodensee aufstieg... 25 Jahre später... Ich war nicht mehr ganz jung, aber ich fühlte mich jung, niemals habe ich mich jünger gefühlt als in diesem Augenblick. Ich bin übrigens dagegen, daß nur junge Erfinder gefördert werden, das muß ich an dieser Stelle ausdrücklich sagen. Der Druck wird nicht kleiner, der auf Älteren lastet, im Gegenteil, aber Wissen und Erfahrung sind größer, und eine Förderung deshalb besonders erfolgversprechend... Und wenn man einmal angefangen hat, sich zu begeistern, wenn man von guten Geistern getragen wird, zählen weder Raum noch Zeit, dann vergehen die Minuten, Stunden, Jahre wie im Flug."

Er sprach, alterslos flog er, flog ich mit ihm und landete... bei mir.

Der Druck war von mir abgefallen, ich sah alles aus himmlischer Entfernung, auch den Abend des 30. Juni.

Und ich freute mich, daß ich die Möglichkeit haben würde, zu danken für den freundlichen Wind vom See. Ich hoffe, er befördert den Text zu einem guten Ende, trägt ihn zu einem Verlag, und landet irgendwann in Ihren Händen.